

Hans B.
Belgarath

EINE HAARIGE FRAGE

...eine boshaft satirische Gesellschaftsbetrachtung



Vita / persönliche Daten

Hans Brakhage Geb.am: 21.02.1950 Staatsangehörigkeit: Österreich

Beruf: People-Fotograf mit Ausbildung und Studium in Essen-Folkwang und Bremen

Mehrere Jahre in der Werbung und Theaterfotografie tätig

Verschiedene Ausstellungen und Fotoprojekte / Buchveröffentlichungen

aus gesundheitlichen Gründen (Narkolepsie) seit 1989 im Frührentnerstatus

Autor seit 1968 - Mitglied im Westdeutschen Autorenverband

Gründer des Düsseldorfer Arbeitskreises für „Gebrauchsliteratur“ von 1982 – 1989

Co-Autor und Co-Herausgeber der „Tympan“ Literatur-Zeitschrift

Initiator des Düsseldorfer Arbeitskreises „Schreiben als Selbsterfahrung – Selbsterfahrung durch Schreiben“ 1983 – 1985

Literatur- und Schreibprojekt mit Psychiatrie-Patienten 1986 – 1987

Autor und Herausgeber kleiner Veröffentlichungen im Autorenverlag

„10 Mark-Schein-Produktion“

„Gedichte aus dem Käfig“ 1.+2. Band

„Gedichte aus Blut und Seide“ Grafik – Fotokunst – Lyrik – Short Storys / Anthologie

„Das ist es“ erotische Lyrik und Prosa / Anthologie

„Mit spitzer Feder“ satirisch politische Gedichte und Short-Storys / Anthologie

„Ich fühle mich schuldig – wer noch?“ Gedichte und Fotos

„Hoffnungen“ Gedichte und Fotos

„Hiergeblieben“ politische Gedichte / Anthologie

„Sie können sich anschließend beschweren“ Satire – Short-Storys – Grafik – Fotos -

„Mann aus Eisen“ u.a.

Autor des unveröffentlichten Romans in 3 Büchern und 6 Bänden

„Die Geschichte von Katharina & Paul“

Wohnort : Düsseldorf / NRW

Persönl. Homepage: <http://www.brakhage.info>

Kreativ-Blog: Belgaraths Turmzimmer <http://www.free-blog.in/Belgarath>

neuestes Romanprojekt: „Dunkle Tage der Kindheit“ weitgehend autobiografische

Tatsachenerzählung über die Heimkinder der 50er Jahre in bundesdeutschen

Waisen- und Kinderheimen, z.Zt. in Verlagsverhandlung

ledig - keine Kinder – 188 cm groß – Übergewicht – klischeehaft typischer Fische-Mann –

Bauchentscheider – Tagträumer mit Bodenhaftung – unbelehrbarer Idealist - unbequemer und

unangepasster Querdenker – kein Intellektueller

Wissen Sie, ich such mir ganz gerne ein bisschen Streit, denn ich bin so ein unbequemer Querdenker. Ich mach mir so meine Gedanken, so über jenes und alles, einfach so meine eigenen Gedanken, zum Weltgeschehen, und so, und zu den kleinen Dingen des Lebens, die alle betreffen und so ... aber eben auch mich und ... und Sie.
Na klar, nun bleiben Sie mal ruhig. Ich weiß doch selber, dass so was böse enden kann, dass alle glauben, es wäre besser nicht zu viel zu denken, sich keine Gedanken zu machen.
Ich bin doch nicht blöd.

Aber ich bin eben nicht wie ... na ja, wie Sie ... oder wie ihre Nachbarn, die sind ja ziemlich blöde, wissen Sie.
Nichts für ungut, Sie sind ja wahrscheinlich ganz okay, ... es sind meistens die anderen ... die sich keine Gedanken machen. Da ist ja auch nicht viel, außer schweigender Leere in verbiesterten Gehirnen.
Und ich hab eben auch Spaß daran, mir Streit zu suchen, Themen gibt's ja jede Menge.
Manchmal kann ich einfach nicht anders, das kommt einfach so, und dann kann ich nicht wieder aufhören.
Ist wie ne Sucht ... haste mal angefangen, findste kein Ende mehr ... ohne Ende ... geht immer weiter ... ganz von allein ... da oben im Kopf.
Iss ja auch kein Wunder.....

Das mit dem Wünschen und so, das ist so ein Ding, nur schwer zu kontrollieren und weitgehend unberechenbar.
Ich kann da auch ein Lied von singen oder besser jene, die mich gerne tot, gehenkt oder geteert und gefedert gesehen und zusammengeschlagen hätten, nachdem ich respektlos meine Gedanken zur Ermordung von Hatun Sürücü in die Öffentlichkeit getragen habe.

Huuuuuuuu, so viel Feindseligkeit habe ich auch noch nie vorher erlebt.
Aber was ist, - ich lebe immer noch, und kann noch immer einfach nicht meinen Mund halten.
Fragen Sie ehemalige Freunde oder Freundinnen nach ihren Wünschen und Träumen als sie jung waren, leicht machbar auf dem nächsten versoffenen Klassentreffen. Sie alle schwärmten für einen Filmstar, einen Schlagersänger oder Pop-Musiker wie Paul McCartney, zumindest aber für jenen Mitschüler, hinter dem alle Mädchen auf der Schule her waren und der die Freundinnen wechselte wie die Unterwäsche, jede Woche eine andere.

Ja, ja, ich weiß, das wollen Sie jetzt gar nicht hören, dass wir angeblich so zivilisierten deutschen Männer die Unterwäsche rein statistisch gesehen nur einmal pro Woche wechseln, nicht wenige sogar noch seltener. Wir haben nun mal eine seltsam ambivalente Beziehung zu Hygiene und Körperpflege und besonders zur Unterwäsche. Wir benutzen die neuesten Deos, die verwegendsten Duftnoten, das coolste Haarwachs, tragen nur Markenklamotten, die nahezu alle zum Hinsehen verpflichten.

So was kann der sich leisten ...?
Das ist wie mit dem Duschen und regelmäßigem Waschen, und ich meine hier nicht jene Mitmenschen, die unter einem regelrechten Waschzwang leiden, die den ganzen Tag an nichts anderes denken, sondern ganz durchschnittliche Mitmenschen wie du und ich.

Und wo trifft man die am häufigsten?
Erraten, - aber Sie wussten ja auch schon länger, dass ich öffentliche Verkehrsmittel liebe, dass ich sie oft und gerne benutze. Aber ich empfinde es auch als abstoßend, wenn mir einer dieser Mitmenschen begegnet, eingehüllt in eine Belästigungswolke aus mehrere Tage altem Schweißgeruch.
Das ist wie mit den Genen vererbt.

Unglaublich viele Zeitgenossen leben immer noch in dem anerzogenen Lebensrhythmus, dass nur am Freitagabend, also einmal in der Woche, richtig gebadet und geduscht wird, dann Abendessen, zwei Stunden Fernsehen, und dann mehr lustlos und schnell die Ehefrau begatten. Ansonsten lassen sie nur Wasser an jene Körperstellen, die sichtbar und damit unvermeidlich sind.

Und so riechen sie dann auch.

Oh nein, ich meine nicht jene Mitmenschen, die in immer weiter auswuchernden Bevölkerungsschichten der neuen deutschen Armut anheimfallen und nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen, nicht Hartz-4-Empfänger, und auch nicht 1-Euro-Jobber, nicht die verleugneten Opfer einer völlig realitätsfernen Sozial- und Arbeitsmarktpolitik sozialdemokratischer Prägung, sondern ganz banal durchschnittliche Zeitgenossen in modischer Kleidung, äußerlich sehr gepflegt und cool, mit Handy am Ohr und schicker Armbanduhr am Handgelenk, sowohl in männlicher, als auch in weiblicher Ausgabe, und oft auch beiderlei Geschlechts androgyn ausgeprägt.

Nein, nein, schweiften Sie hier nicht wieder ab.

Ich weiß und habe das jetzt oft genug geschrieben, dass ich gerne meine Hauptschulbildung exponiere und eitel mit Fremdworten um mich werfe, damit sie meine Allgemeinbildung bloß nicht übersehen.

Wenn Sie wissen wollen, was androgyn ist schauen Sie im Duden nach, wir bleiben jetzt strikt beim Thema.

Denn unter der äußeren Kleidungsschicht lebt noch immer der Neandertaler, und spätestens bei den Schuhen hört es sowieso auf mit dem coolen Schick. Die sind meistens nicht geputzt, oft sogar richtig ungepflegt, mit leichten Rissen im Oberleder, an den Kanten abgeschabt, mit Resten von Kaugummi und Hundescheiße in den Sohlenrillen. Sie liegen ja auch nicht unmittelbar im Blickfeld und fliegen Zuhause wenig beachtet nach dem Tragen irgendwo in eine Ecke. Das sind wir so gewohnt, denn Mami hat uns ja zuverlässig immer die Schuhe geputzt.

Frauen sind da meistens anders, die haben Schuhe nicht nur in größeren Mengen und Farben, die achten auch darauf, dass sie stets wie frisch gekauft aussehen, bis hin zu krankhaften Exzessen von zweihundert Paar Schuhen.

Wer soll die eigentlich wo und wann tragen?

Es gibt tatsächlich Frauen, die kaufen sich neue modische Schuhe, die sie nur einmal im Leben anziehen, - und zwar bei der Anprobe im Schuhgeschäft, - danach nie wieder. Hauptsache erst mal haben und sicher im Schuhschrank verstauen, aus dem sie nie wieder das Tageslicht erblicken.

Dafür sind die Zähne aber auch bei Männern geradezu unheimlich weiß und gepflegt. Gut, zugegeben, sie sind chemisch gebleicht, nicht gesund, sieht aber Klasse aus, auch wenn das Zahnfleisch dabei auf Dauer drauf geht.

Bei den Frauen wiederum sind die neuen Brüste unübersehbar aufgepolstert, Silikon auf Ratenkredit, denn der Dispo macht's möglich, und richtig pralle Brüste sind heutzutage eine unverzichtbare Notwendigkeit.

Zwar ist ihre Schuldengrenze ohnehin schon bis zum Anschlag ausgereizt, aber was tut man nicht alles für gutes Aussehen.

Na, dieses Jahr schon neue Kissen in die Brüste operieren lassen, oder zumindest Botox gegen die Falten gespritzt?

Der 3-Tage-Bart bei Männern ist mittlerweile schon mega-out, obwohl es immer noch jede Menge Zeitgenossen gibt, die sich damit unsagbar und unbesiegbar cool fühlen.

Und diese schwarzhaargegellten Schniegelheinis vor den grellen Discos und in den Fußgängerzonen mit Freiluftcafes, diese Möchtegern-Frauenverführer und Machos aus allen orientalischen Ländern, sind immer noch out und prahlen bestenfalls in schmuddeligen Talkshows mit ihrer

Unwiderstehlichkeit gegenüber Frauen, die nur in ihrer nicht vorhandenen Fantasie existiert oder gegenüber Frauen, die objektiv betrachtet eigentlich keine sind.

Wer will schon so einen haarfetttriefenden Typen mit zusammengewachsenen Augenbrauen, der nicht einmal in der Lage ist einen halbwegs durchdachten Satz zu formulieren?

Daran sind doch bestenfalls geistlos notgeile Tussis interessiert, die auch sonst kein Schwanz im Bett haben will.

Aber die Schuhe haben sie blitzblank geputzt, das muss man ihnen lassen, ich meine den Schniegelheinis.

Und meistens zeigen sie viel von ihrer leicht gebräunten haarlosen Brust, mit schwerer Goldimitationkette.

Und da sind wir dann auch schon beim Thema, auf das ich eigentlich hinaus wollte.

Ja, ja, ich weiß, ich rede und schreibe viel zu oft um den heißen Brei herum. Aber ich bin eben ein echter leidenschaftlicher Hingucker, und es gibt so vieles zu sehen, was mehr als eine kleine Randerwähnung wert ist.

Falsch, die schmierig öligen und radebrechenden Rap-Orientalen meinte ich nicht, die sind wirklich keine Erwähnung wert. Mir geht es mehr um die Details, die viele Frauen ganz gerne sehen, - hinge nicht dieser unmögliche, tumbe und spracharme Typ zwangsläufig damit dran. Ich meine diese haarlose Brust von dem gläubigen Gottes-Lover, dieses männliche Geschenk Allahs an die Frauen, - für das er sich selber hält.

Das ist Teil eines Systems, das sich längst verselbstständigt hat.

Was ich damit meine?

Na klar, sie haben das auch schon so verinnerlicht, dass Sie gar nicht mehr darüber nachdenken und es dennoch unterbewusst wahrnehmen und konsequent danach leben.

Denken Sie doch mal wieder nach, schließen Sie die Augen, besinnen Sie sich auf sich selbst, und schauen Sie in ihr Inneres, ihre Seele, in diese bodenlose Leere.

Haben Sie schon jemals eine Werbung für Männer-Deo gesehen, bei der ein leicht brusthaarverfilzter, nicht mehr ganz schlanker Mittvierziger den halbnackten Werbeträger gibt?

Haben Sie ernsthaft noch nie darüber nachgedacht, warum wir das so sexy finden, diese haarlose Brust, mit leicht glänzender Haut?

Ja ich weiß, Sie stehen nicht auf Männer, denn Sie halten sich ja selbst für einen.

Aber bei Frauen ist das nichts anderes, und sie spielen dieses gesellschaftliche Normenspiel widerspruchslos mit. Selbst Mittvierzigerinnen sprechen bei potenziellen Lebensabschnittsfährten nicht mehr von Männern, sondern von Jungs, - und die meinen genau das, was sie sagen.

Doch was passiert da in unseren schwarzen Seelen, in unserem Unterbewusstsein, dass wir das so sexy finden, dass Frauen sich komplett ihre Achselhaare, ihre Bein- und Armhaare, und nicht zuletzt das Schamhaar restlos wegrasieren, - oder, was oft sehr schmerzhaft ist, mit Kaltwachs ausreißen?

Was zwingt Männer dazu sich ihre ganz natürlich gewachsenen Brusthaare Tag für Tag weg zu rasieren, die lästigen Folgen von Jucken und Stoppeligkeit in Kauf zu nehmen, und sogar wie Frauen ihr Schamhaar weg und die erschlafte Männlichkeit so glatt wie möglich zu rasieren? Eine Meinungsumfrage hat erst kürzlich bestätigt, dass ganzkörperrasierte Männer – gleich welchen Alters - deutlich bessere Chancen bei Frauen haben.

Ich meine, ich schreibe hier nicht den wildwuchernden Haarbüscheln an allen denkbaren Körperteilen das Wort. Ich finde es ja auch sexy und ästhetisch schön, wenn das Schamhaar einer Frau kurz getrimmt in Form gebracht ist und nicht wie ein orientalisches verfilztes Mullahbart wuchert. Ich selbst habe mein Schamhaar auch kurz geschnitten und finde es schöner und hygienischer, es auch in dieser Form zu halten.

Doch ganz haarlos, meine real nackte Männlichkeit in meiner gewohnt mehrfarbigen Unterhose? Sind das wirklich nur gewachsene Normen einer jugendwahnverfallenen Gesellschaft, die sich vor allem und erbarmungslos von Äußerlichkeiten manipulieren lässt? Oder steckt da was ganz Anderes dahinter, was keiner von uns auszusprechen wagt?

Ich meine, Sie müssen das mal ganz cool und objektiv sehen. Die sexuellen Übergriffe gegen Kinder haben gar nicht so dramatisch zugenommen, wir empfinden das nur so, weil durch die Massenmedien und Medienvielfalt viel mehr darüber berichtet wird. Sex sells, auch wenn es vielleicht übel und widerlich ist, aber die massenhaft Neuen Medien wollen und müssen irgendwie verkauft werden.

Ohne allzu sehr in die Tiefe zu gehen, aber es lässt sich doch nicht bestreiten, dass die Erfindung und Verbreitung von Internet und Datenautobahn der Quantensprung für alle Spielarten der Kinderschänder und Päderasten war, die sich zum ersten Mal völlig anonym und relativ sicher wechselseitig begegnen, austauschen und ausleben können. Das lief früher alles im verborgenen Halbdunkel, in der Anonymität ab. Dabei wissen wir doch inzwischen alle, dass das Internet so anonym wie ehemals geglaubt gar nicht ist, und ein gigantisches Sammelbecken für völlig beziehungsunfähige Psychopathen und lebensferne Mitmenschen, für Magersüchtige und das genaue Gegenteil, für gewaltorientierte Terroristen, mittelalterliche Muslime und Mullahs, und Menschenfeinde, mit denen wir nicht mal im schlimmsten Albtraum etwas zu tun haben, geschweige denn begegnen wollen.

Es gibt zwar auch echte und vielschichtige Interessensforen, und Wissensaustausch und jede Art von Information zu allen denkbaren Themen, aber die sind nur Beiwerk in einem selbstzerstörerisch dekadenten Gesamtgebilde.

In jedem Teenie- oder Hausaufgaben-Forum finden sie heute mäßig getarnte Pädophile, die allein darauf aus sind den Sex-Abenteuer-Traum mit einer 11-jährigen Lolita zu erleben. Die nicht selten sehr klischeehaft unkritisch aufgebaute Werbung für Kaffeefilter, Schokolade und andere Konsumgüter im Fernsehen liefert ihnen die Argumente, dass sie nämlich recht haben, dass es tatsächlich meistens die Kinder sind, die sexgeil darauf aus sind erwachsene Männer und Frauen zu verführen.

Wie sonst ist es zu verstehen, dass ein ganz unverhohlen flirtender 10-jähriger seinen Werbevater mit den Augen anhimmt wie in einem schlechten Kitschfilm? Und so etwas wirkt unterbewusst in uns weiter, das wissen wir ja von den Soziologen, die den Mitbürgern nicht nur in ihre Wohnzimmer, ihr zwischenmenschlich unmenschliches Verhalten, sondern auch in ihre Betten, zwischen die Beine und dunklen Geheimnisse schaut. Werbung manipuliert ganz subtil und unbewusst unsere Gehirne.

Da gibt es keine Männer mit Haaren auf der Brust, und keine Frauen mit Haaren unter der Achsel oder auf den Beinen. Erinnern Sie sich doch mal an den Aufschrei der Empörung und Abscheu in den 80er Jahren durch die Medien ging, als die trällernde Nena mit deutlich sichtbarem Achselhaar in der Hitparade auftrat. Das war doch geradezu provokant natürlich, aber so etwas wollte keiner mehr sehen. Frauen sind seit Jahren nicht weniger brutal in ihrem Drang zu pädophilem Handeln als Männer. Kenner der Szene behaupten sogar, dass die weiblichen Zuhälter im Rotlichtmilieu wesentlich brutaler und erbarmungsloser in ihrer sexuellen Ausbeutung handeln, als der gewaltbereitesten und primitivsten Zuhälter.

Und es sind nicht zwangsläufig die gescheiterten Existenzen, die schmierig schmutzigen alten Typen oder die verbiesterten alten Weiber, das geht kreuz und quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersklassen, mit Menschen wie du und ich.

Sie alle stehen bis auf wenige Ausnahmen auf seltsam androgyne Menschen mit haarloser Brust und Sixpack-Bauchmuskeln, oder mit babyglatterm, haarlosen Schambereich.
Was geht da ab, was treibt uns da an?

Reden wir doch mal mit brutaler Offenheit.

Ich meine, das lesen, sehen und hören wir doch alle paar Wochen, dass es Männer und Frauen gibt, die sexuelle Lust nur bei kleinen, haararmen Kindern finden, dass es abartige Typen gibt, die es geil finden Sex mit Babys zu haben, dass es ganze Netzwerke gibt, die sich extrem Minderjährige und Kinder wie Massenware für sexuelle Abenteuer wechselseitig zuschieben, oder ganz profane Lust am Quälen und körperlicher Gewalt gegen Kinder empfinden.

Angeblich sind vom Arbeitslosen bis hin zum Staatsminister, vom kleinen verheirateten Angestellten bis zum Manager eines multinationalen Konzerns alle Gruppen der Bevölkerung darin verwickelt.

In den USA gibt es sogar einen Fernsehsender, der eine Reality-Show damit bestreitet Kinderschänder im Internet aufzuspüren, sie mit falschen Altersangaben in eine Falle zu locken, wo sie dann einem Millionenpublikum erst vor laufender Kamera vorgeführt, und anschließend der Polizei übergeben werden.

Ich bin mir manchmal nicht mehr sicher, ob so etwas nicht vielleicht auch hier in unseren unzivilisierten Kreisen eine gut abschreckende Wirkung hätte.

Stehen wir wirklich auf enthaarte Jungenbrüste und Unterleibe, weil wir es geil finden einen kindlich aussehenden Schambereich zu sehen, weil wir es ungeheuer animierend finden der Erste zu sein, der mit seinem Geschlechtsteil oder seinem Finger den Anus eines kleinen Jungen erforscht?

Wollen wir alle heimlich gerne Sex mit Jugendlichen oder Kindern, weil uns das ein längst verlorenes Bewusstsein für unsere lieblose Jugend zurück gibt?

Sind unsere Freunde, Verwandten, Vorgesetzte, ja vielleicht sogar unsere Eltern und Geschwister alles verkappte Kinderschänder, die nie geahnte Lust beim Anblick des nackten Unterleibes eines 8-jährigen Mädchens empfinden?

Ist dieses suchthafte Phänomen, die radikale Entfernung von Scham- und Brusthaar ein unbestreitbares Indiz für unsere desolat perverse Triebhaftigkeit, - und das Argument des Zeitgeistes, Haarlosigkeit auf Brust und Scham entspräche dem derzeitigen Schönheitsideal, nur eine Schutzbehauptung?

Sind wir alle heimlich verkappte Päderasten, nur weil es heutzutage viel leichter möglich ist Sex mit Kindern und Babys zu praktizieren, ohne uns der unmittelbaren Strafverfolgung auszusetzen?

Viele Väter sind von diesen ganzen Gedanken schon so verunsichert, dass sie nicht einmal mehr wagen ihre minderjährigen Töchter kuschelnd ohne Hintergedanken in den Arm zu nehmen, aus lauter Sorge, sie könnten missverstanden werden und sich selbst dadurch als Kinderschänder bezichtigen.

Und Mütter sind da oft nicht anders, weshalb viele Kinder heutzutage viel zu wenig körperliche Nähe und Wärme erleben, obwohl gerade die ein starkes Bedürfnis dazu verspüren, was wiederum die Seele verkümmern lässt. Ein wahrer Teufelskreis der Widersprüche und Verunsicherung, den wir alle selbst erzeugt haben.

Ich selbst steh nicht auf Kinder, zumindest nicht sexuell. Mir käme ein erotischer Gedanke nicht mal in den Sinn, wenn ich Kinder sehe, selbst wenn sie ausgesprochen süß sind. Das hat nichts mit Selbstverleugnung zu tun, sondern allein mit Wahrhaftigkeit und Respekt vor kleinen Menschen, denen ich versuche mit jener Aufrichtigkeit zu begegnen, die ich selber schätze und die sie von ihren Eltern eher selten erfahren.

Die Kinder hier in der Straße kennen mich, sie wissen, dass ich nicht so hirnerkrankt, verlogen mit ihnen rede wie ihre Eltern, dass sie mir weitgehend vertrauen können, dass ich auf meine eigene Weise ein Außenseiter bin, ein Exot und verrückter Künstler, mit seltsamen Eigenheiten und Gedanken, aber durchaus beliebt und respektiert.

Aber das haben wir ja schon mal vor einiger Zeit bis zu Ende diskutiert, das ist heute nicht mein Thema.

Also, was finden wir so sexy an weitgehend haarlosen Geschlechtspartnern?

Werden wir doch mal ehrlich und schamlos wahrhaftig.

Gibt es etwas Erotischeres, als warmschwitzige Haut, laut keuchender Atem, Seufzen und Kichern und leicht verschwitzter Achselflaum und duftende Feuchtigkeit in warmem, dunklen Schamhaar?

Fühlt sich das nicht unglaublich geil an, diese fast unwirklich feinen Härchen unter der Achsel?

Nun gut, ich gebe ja zu, ich stehe darauf, und es ist nicht jedermanns Sache. Aber in wie weit sind Sie da manipuliert und gesteuert von gesellschaftlichen Zwangsneurosen, die Sie und ich gar nicht durchschauen.

Gibt es im Gegensatz etwas Abtörnenderes als eine scham- und achselhaarlose Frau, die nach dem gemeinsam lustvollen Sex als erstes daran denkt, dass sie jetzt verschwitzt nach sich selbst riecht, ins Bad flieht, duscht und sich mit wohlvertrauten Düften eingesprüht wieder dem zerwühlten Bett nähert um das lustvolle Treiben fortzusetzen?

Ich hasse so etwas und fühle mich in diesem Moment so richtig schmutzig und benutzt, und mein Lustpegel steht schlagartig auf Null, alles andere auch.

Und was jetzt?

Jetzt stehen Sie ratlos da und wissen nicht mehr, was Sie denken und sagen sollen.

Ach, was ich noch nachtragen wollte:

Besonders jene ehemaligen Mitschüler/-innen, die schon als 6.-Klässler die Messlatte ihrer andersgeschlechtlichen Wünsche und Erwartungen besonders hoch angesetzt hatten, und sich längst nicht mit jeder/jedem aus der Schule für eine mehr oder weniger kurze Liebschaft einließen, weil sie meinten es sich leisten zu können, weil sie sich als so Klasse aussehend empfanden, - die holen Sie jetzt beim Klassentreffen in die Wirklichkeit zurück.

Jetzt als Männer sind sie wie Millionen andere auch, suchen nach Möglichkeit nach einer schönen Frau, schlank und sportlich, die so gut kochen kann wie Mama, die ihnen das leckerste Abendessen serviert und dabei aussieht wie ein frisch geschminktes Model aus der Männerzeitschrift, allzeit bereit für laszive Spielchen und Sex, Brutkasten für den Stammhalter, organisatorisch perfekt, damit Sie ihnen den Rücken frei hält, die Familie managt, Putzfrau, Seelendoktor und Krankenschwester, Köchin und Geliebte, Hure und Hausfrau, alles in einer Person, nie widersprechend und loyal, und dabei – wie schon geschrieben und von Ihnen gerade gelesen – immer so verführerisch gut aussehend wie die Models in den Männerzeitschriften.

Und die Frauen stehen ihnen in nichts nach.

Haben Sie darauf geachtet, was bei der Suche letztendlich heraus gekommen ist?

Gerade die sind mit einem Menschen verheiratet, jenseits aller illusionsreichen Wünsche, gesichtslos in der breiten grauen Masse verschwindend.

Da ist nix mit Traumfigur, nix mit sportlich durchtrainiert, nix mit Schick und Extravaganz und sexy, ein Allerwelts-Ehepartner mit deutlichem Bauchansatz, eher weniger gepflegte Erscheinung, unverleugbare Tränensäcke, weiße Feinrippunterhose mit Eingriff und frisurlosen Haaren auf dem Kopf, lärmende Blagen und Klamotten von der Stange aus der Billigkollektion. Wohnen zwischen

Ikea und Eiche rustikal, eben jenes Spießbürgerleben, das während der Schulzeit gebetsmühlenartig abgewiesen und progressive Modernität vorgeheuchelt wurde.

Wohnst Du noch oder lebst Du schon?

Das ist wie mit diesen miesen Politikern und Volksvertretern, Vorzeige-Progressiven wie Jo Leinen, dieser wegweisende Umweltaktivist mit dem hohen moralischen Anspruch, der den Sozialdemokraten in den 70er und 80er Jahren das Leben so schwer machte mit seinem Engagement für eine ehrlichere und transparentere Politik.

Erinnern Sie sich noch an diesen hager schlaksigen Typ mit der Wortgewalt in den wohlüberlegten Sätzen?

Heute ist er nur noch einer von diesen würdelosen Volksvertretern im Europa-Parlament, ein juristisch nachweisbarer Dieb, ein ehrloser Betrüger und Lügner, der sich Sitzungsgelder erschwindelte, die ihm gar nicht zustanden, korrupt und desillusioniert, - wie Hunderte anderer EU-Parlamentarier auch, im Grunde eine riesige Gemeinschaft von Kriminellen, was sie aber stets nur den kleinen Mitbürgern vorwerfen.

Die leuchtende Vision einer besseren Zukunft mit aufrichtigen Volksvertretern ist nur noch ein fernes Echo und endgültig ausgeträumt.

Ja, das mit dem Wünschen und so, das ist so ein Ding, nur schwer zu kontrollieren und weitgehend unberechenbar.

Haben Sie sich wiedererkannt?

Ja, leugnen Sie ruhig weiter, Sie entkommen der Wahrheit sowieso nicht, schon gar nicht mit ihren Krampfadern und Stützstrümpfen, dem Hängebusen, dem angefressenen Bierbauch und den grauen Bartstoppeln.

Jedenfalls haben Sie jetzt etwas, worüber Sie mal ausgiebig nachdenken sollten.

Ich denke über so was nach, und das sollten Sie auch mal für die nächste Viertelstunde tun.

Das schaffen Sie schon, - und wenn Sie das überleben, sind Sie im Leben schon wieder einen Tag weiter.